



Universitätsbibliothek Paderborn

Andachts-Übungen/ Auf alle Sonn- und bewegliche Fest-Täg deß Jahrs

In sich haltende/ Was an sothanen Täg den Verstand erleuchten/ und den Willen zum meisten bewögen kan. Mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, und Betrachtung über das Evangelium der heiligen Meß. Wie auch mit Ublichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Von Dem ersten Sonntag in dem Advent/ bis auf den andern Sonntag in der Fasten

Croiset, Jean

Jngolstadt, 1725

VD18 80294383

Der Quatember-Freytag in der Fasten. Betrachtung/ daß man auf Gott allein bauen soll.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44699

blick / da man mit Gott handelt / das Gemüth durch freywillige außschwäffungen alle innerliche Andacht verlieret / heißt dieses alsdan betten? Nicht nach diser Anmerkung das Zukünftige.

2. Verrichte niemahlen dein Gebett / als nur mit einer tieffen Ehrenbiezigkeit / und in einer dem Gebett wohl anständigen Leibs- Stellung; übereile dich niemahlen in dem Gebett / die Übereilung ist allzeit unauferbäulich. Es ist besser weniger betten / aber dieses / wie es seyn soll. Entferne dich von allem / was dich kan außschwäffig machen unter dem Gebett. Wan du bettest / sagt der Heyland / gehe in dein Kämmerlein / schliesse die Thür zu / und bitte deinen Vatter in Geheim / und dein Vatter wird dich belohnen. Matth. 6.

Der Quatember- Freytag in der Fasten.

Alle Gottes- Dienst der Fasten zihlen nur dahin / uns eine grosse Zerknirschung des Herzens einzulößen / ein vestes Vertrauen
I. Buch / II. Th. **D** auf

auf die Barmherzigkeit Gottes / und
uns zu lehren / wie wir demüthig / enfs
rig / und unablässlich betten sollen.

Von dem Eingang der heutigen heiligen Mess.

Der Eingang der heutigen Mess ist
ein kurzes Gebett / welches alle die
se Bewög. Ursachen begreift / und ins
gemein von uns sollte gebraucht wer
den. Es ist gezogen auß dem 24. Psalm/
welcher einer auß denen andächtigen
ist / und sehr dienlich / von Gott zu er
halten die Nachlassung der Sünden.
*De necessitatibus meis eripo me Domine:
vide humilitatem meam & laborem meum,
& dimitte omnia peccata mea.* Warthe
nit länger / O HErr / mich von meinen
Anlügenheiten loszusprechen. Sihe an
mein Widerträchtigkeit / und meine
Trangsaalen / so ich zu gedulden hab/
und verlenhe außs wenigist / daß ich dar
durch alle meine begangne Sünden
könne abbüssen. Es ist glaublich / daß
dieser Psalm gemacht worden währen
der Aufruhr des Absalons / wie schon
gemeldet worden. Es ist ein anmüthi
ges Gebett von einem betrübtten Mens
chen / der voll der Kümernus / und Leids
wees

wessen sein Zuflucht zu **GOTT** nimbt
mit höchstem Vertrauen auf seine
Barmherzigkeit.

Von der Epistel.

Die heutige Epistel ist der übrige
Theil derjenigen / so den vorges
henden Tag gelesen worden. Der Pros
phet Ezechiel wiederholet die vorige
Wahrheit / nemlich daß ein jeder tragen
wird die Straff seiner Sünd / und kei
ner werde gestrafft werden wegen der
Sünd eines andern. *Anima, quæ pec
caverit, ipsa morietur.* Der Sohn wird
die Gerechtigkeit des Vatters nit tras
gen / und der Vatter nicht jene des
Sohns. Und fürwahr **GOTT** hat nies
mahlen einigem zugemuthet die Miß
handlungen eines anderen. Er ist gar
zugerecht / und gar zu gütig / ein uns
schuldige Seel zu verdammen. Wan
wir tragen die Straff der Erbsünd / so
geschicht es / weilten dise wahrhaftig
auch unser ist. Wan Er aber zu Zeiten
verhänget in diser Welt / daß der Uns
schuldige mit dem Schuldigen leide /
und daß er in gleiche Züchtigung einge
wicklet werde / so ist dise Zucht, Ruthen
in dem Göttlichen Absehen ein Prob /
welche seyn kan für den Unschuldigen

ein Ursprung viles Guts / ohne daß es
zu einer Straff für ihne angesehen seye.
Dise Trangsaaen / mit welchen Gott
hernimmt die Gerechte auß Gelegen-
heit der Gottlosen / seynd vilmehr
Gnaden seiner Seits / als Würckun-
gen seiner Rach. Die Creuz und Wis-
derwärtigkeiten seynd in dem Christen-
thum lauter Gutthaten / und keine
Straffen. In dem alten Gesetz hatte
es nit eben dise Meinung auß wenigst
nach der Einbildung des Volcks. Die
Juden kunten die Straffen dieses Le-
bens nicht anderst ansehen / als rechte
Ubel / und weilen alles Ubel ein Straff
ist der Sünd / schließten sie darauß / daß
wan sie die Straffen nit verdient hät-
ten / welche sie müßten außstehen / so
müßten sie noch abbüssen die Verbes-
sen ihrer Vorfahrer. Daher kombt
es / daß sie in ihren Gebetten umb Ver-
zeyhung bitteten nit allein ihrer eignen
Sünden / sondern auch ihrer Vor- El-
tern. Ich bitte Dich / O Herr / sagte
Daniel / Dan. 9. daß dein Zorn und
Unwillen von unserer Stadt sich ab-
wende. Dan Jerusalem und dein
Volck seynd heuntiges Tags zu einem
Schimpff und Gespött worden allen
Völkern / welche an uns gränzen / wes-
gen

gen der Mißhandlungen und Verbrechen
 unserer Elteren. Propter peccata
 nostra & iniquitates Patrum nostrorum.
 Nunquid voluntatis meæ est mors impii.
 Ist dan mein Willen / daß der Gottlos
 se sterben soll / sagt der HERR / GOTT
 will in allem Ernst die Bekehrung des
 Sünders / und nit seinen Todt / Gott
 will unser Heyl / und nicht unser Vers
 derben. O wie trostreich ist diser Glaus
 bens Articul! Wie sehr wird dise
 Wahrheit die Verdammte in alle
 Ewigkeit betrüben? Es ist kein Vers
 dammter / der nit die Ursach selbst seye
 seines Untergang. Was das ewige
 Heyl / oder Unheyh der Menschen anbes
 langt / ist dise mein Verordnung / wels
 che ich in Obacht nimme / sagt der
 HERR. Ich wünsche / daß alle Mens
 chen selig werden / gib auch allen
 Menschen die Gnad darzu. Wan der
 Gerechte ohngeachtet meiner Beyhilff
 sein Gerechtigkeit und Unschuld vers
 liehret / und stirbt in der Sünd / so wird
 ich auf Ewig vergessen alle seine gute
 geschehne Werck / und er wird verdamt
 werden. Wird aber der Sünder ernst
 lich sich bekehren / und Buß thun / und
 im Stand der Gnaden sterben / wird
 ich ihme seine begangne Verbrechen nit

vorhalten / und er wird seelig werden.
Sagt hernach mehr / seynd die Wort
des Heylands / daß meine Weeg nicht
recht seynd: Nunquid via mea non est
æqua, & non magis viæ vestræ pravæ
sunt?

Von dem Evangelio.

Als heutige Evangelium ist eben
so Trost, als Lehr, reich. Nach
dem Jesus Christus geprediget / und
vil Wunder, Ding in den Städten und
Flecken gewürckt / begabe Er sich na-
cher Jerusalem zur Zeit / da die Juden
ein Fest hielten. Man vermeint / es
seyne das Los, Fest gewesen / welches
man hielte den 14. Tag im Monat
Adar, welches der letztere Monat ware
in dem Jüdischen Jahr. Es ware zu
Jerusalem ein Schwemm, Teich / auf
Griechisch genennt Probatia, das ist/
für die Schaaf / und auf Hebraisch
Bethsaida, welches so vil heißt / als ein
Haus der Barmherzigkeit. Es ware
ein sehr grosser und breiter Kessel bey
einem Thor zu Jerusalem / durch wel-
ches die Heerde herein giengen / und in
welchem / nach Zeugnis des heiligen
Hieronymi / man die Gedärme der je-
nigen Thier wuschete / welche man in
dem

dem Tempel schlachtete. Umb disen Schwemm-Teich waren fünf Vorschußfen / oder Gång / in welchen zu allen Zeiten ein grosse Anzahl der Krancken lagen. Vil Blinde / Krumpfe / Sichtbrüchige auf ihren Schrägen ligend / welche alle erwarteten / bis das Wasser von einem Engel gerührt wurde / welcher zu gewisser Zeit hinab stige zu disem Kessel / und das Wasser rührte / und alsdan wurde jener Krancke / welche der erste in disen Schwemmteich hinein gienge / unfehlbar geheylet / was immer für ein Kranckheit ware. Alle Menschen hatten dises Wunder von langer Zeit schon gesehen. Der Heyland besuchte dises Spital / und unter gar vilen Presthafften erblickte Er einen Sichtbrüchigen / welcher schon 38. Jahr auf einem Beth lage / ohne sich rühren zu können. Der Sohn Gottes kommet zu ihm / und fragt ihn / ob er die Gesundheit verlange? Dise Frag scheinte unvorandthen zu seyn / aber der Heyland wolte uns zeigen / daß Er will gebetten werden / und daß die Genesung eines Sünders allzeit freywilig seye / wiewohlen sie allzeit der Frucht seye seiner pur lautern Gütigkeit. Der Krancke / welcher die All-

macht des mit ihm Redenden nicht erkennen / gab zur Antwort / er verlange schon lange Zeit die Gesundheit / aber er habe niemand / der ihne in den Kessel werffe / wan das Wasser gerührt werde / und wiewohlen er sich äusserst bemühe / hin zu kommen / kommet ihm allezeit andere vor. Stehe auf / sprach zu ihm Iesus / nimme dein Beth / und gehe weiters. Da stunde der Sichtbrüchige auf / wohl vermerckend / er seye gesund / nimbt sein Beth über die Achsel / und gehet seinen Weeg weiters mit grosser Verwunderung des Volcks.

Dieses Wunderwerck / welches nicht weniger ein augenscheinliches Zeichen ware der Gütigkeit des Heylands / als ein Herzliche Prob seiner Allmacht / wurde alsbald von den Juden verdammt / als ein Entuehrung und Ubertretung des Gesas / weil es an dem Sabbath geschehen. Unter diesem falschen Schein der Gottes-Furcht / mit welchem sie insgemein ihren Haß und Reid verhületen / kommen sie ganz ungestümm über den Sichtbrüchigen wegen seiner Genesung / und rechnen ihm seinen Gehorsam für ein Verbrechen auf. Dieses ist eben das rechte Kennzeichen des angemastten Eifers. Man ist

ist hiezig auf die äusserliche Beobach-
tungen des Gesah/ indessen man in dem
Herzen traget die lasterhaftigste An-
muthungen/ und einen unversöhnliche
Haf und Grollen im Busen hat. Der
Sohn des Menschen / sagt der heilige
Matthæus / ist der **HERR** des Sab-
baths / Dominus enim est Filius hominis
etiam sabbathi ; Und der Heyland hand-
lete sehr weislich/ sagt der Abbt Rupers-
tus/ daß seine Miracklen / als Proben
seiner Gottheit / bekandt wurden in
Jerusalem von einer grossen Menge
Volcks/ und darum hat Er ohne Zwei-
fel sie gemeiniglich an dem Sabbath
gewürckt. Die Juden verlangten nicht
zu ihrer Bekehrung den Urheber des
Miracks zu erkennen. Also haben auch
die Ketzer sich gewäigeret / die rechte
Kirch zu erkennen / wiewohlen ihnen
nicht unbekandt waren die grosse Wun-
der / welche vil vor ihren Kinderen ge-
würcket. Als der Heyland wahrges-
nommen bey den Juden den Miß-
brauch eines Wunderwercks / welches
ihnen hätte die Augen eröffnen / und
das Herz rühren sollen / hat Er sich
von ihnen hinweg begeben / welches
Gott öftters zu thun pflegt / wan man
seine grosse Gnaden mißbrauchet.

D S

Was

Was ist das für ein greuliche Straff/
O HERR / dise leidige Verlassung?
IESUS / welcher den Leib nur henlet der
 Seel zu helffen / als Er nachgehends
 disen Menschen in dem Tempel anges
 troffen / sagte zu ihm: Hüte dich hinc
 füran vor der Sünd / damit dir nit etz
 was ärgers widerfahre. Diser Mensch
 erkandte alsdan seinen Gutthäter / und
 weilen er wolte / daß diser auch von al
 len anderen solte erkennt / und geehret
 werden / so brachte er überall auß bey
 den Juden / **IESUS** seye der Jenige / dem
 er sein Gesundheit schuldig seye. Aber
 was für ein Ehr kunte **IESUS** von denen
 erwartē / welche schon mit einem grossen
 Anhang zusammen geschworen / Ihne
 auß dem Weeg zu raumen.

Das Gebett / so bey der Mess dieses
 Tags gesprochen wird / ist folgendes:

Gey / **O HERR** / gnädig deinem
 Volck / und weilen Du selbes durch
 deine Gnad heilig machest / so stärke es
 durch die Hilff deiner Barmherzigkeit.

Epistel Ezechielis cap. 18.

Ihes sagt Gott der **HERR**: Welche
 Seel sündiget / dieselbige soll sterben.
 Der Sohn wird die Missethat des Vatters nit
 tra

tragen / so wird auch der Vatter des Sohns
 Missethat nit tragen. Des Gerechten Gerech-
 tigkeit wird über ihn seyn / und des Ungerechten
 Ungerechtigkeit wird über ihn seyn. Wan sich
 aber der Ungerechte von allen seinen Sünden /
 die er begangen hat / bekehret / und thut Buß /
 und haltet alle meine Gebott / und hält Urtheil /
 und thut Gerechtigkeit / so wird er lebendig
 bleiben / und nicht sterben. Ich will auch seiner
 Sünden / oder Ungerechtigkeiten allsamen / die
 er je begangen hat / nimmermehr gedencken /
 sonder wird in seiner Gerechtigkeit / so er gethan
 hat / leben. Oder solt ich ein Gefallen haben /
 spricht der H^{ER} GOTT / an des Gottlosen
 Todt / und nicht vilmehr / daß er sich von seinen
 Wegen bekehre / und lebe? Wan aber der
 Gerecht sich von seiner Gerechtigkeit abwende-
 det / und thut Bosheit nach allem Grewel / die
 ein Gottloser thut / solt der leben? Aller seiner
 Gerechtigkeiten / die er je gethan hat / sollen
 nimmermehr gedacht werden / in seiner Über-
 tretung / mit der er hat übertretten / und in sei-
 ner Sünd / mit deren er sich versündigt hat /
 soll er sterben / und ihr habt gesagt / des H^{ER}n
 Weeg ist nicht recht. So höret nun ihr vom
 Haus Israel: Ihs nit also / daß mein Weeg
 recht ist / und eure Weeg unrecht seynd? Dan
 wan der Gerecht sich von seiner Gerechtigkeit
 abwendet / und unrechts handelt / so wird er da-
 rinn sterben. In seiner Ungerechtigkeit / die er
 gethan hat / soll er sterben. Und so der Gott-
 los sich abwenden wird von seiner Ungerechtig-
 keit / die er gethan hat / und thut Recht und
 Gerechtigkeit / der wird sein Seel beym Leben
 behalten. Darum / daß er ein Aufsehens hat /
 und sich von allen seinen Sünden / die er gethan
 hat /

hat /

hat/ befehret/ wird er leben / und nicht sterben.
Spricht der Allmächtig HERR.

Der Prophet Ezechiel wurde gefangen nacher Babylon geführt mit Jechonia König in Juda/ und nachgehends nacher Mesopotamien gebracht / wo ihm Gott die Gab der Weissagung verlyhen hat / seine Mit-Brüder in der Gefangenschaft zu trösten.

Anmerckung.

Die Gerechtigkeit des Gerechten wird über ihn seyn/ und die Gottlosigkeit des Gottlosen wird über ihn seyn. Was das Heyl antrifft / so ist ein jeder für sich selbst. Unsere Werck folgen uns nach / und wir können selbige keinem andern überlassen. Zu verwunderen ist die unendliche Weisheit und Barmherzigkeit des HERN. Wie gedultig überträgt Er die Sünder / wan sie sich weit verfehlet / und verirret haben / und wie gütig nimbt Er sie wieder auf / wan sie wiederum zurück kommen in das Väterliche Haus? Sein Freud / sein Freygebigkeit / sein Fest/
wels

welches Er haltet bey Zurückkehrung
dieses verlohrenen Sohns seynd so un-
gemein / daß sie ein Eyfersucht und Un-
willen verursachen bey dem ältern / oder
erstgebohrnen Sohn. Müßte ich nicht
mein Freud erzeigen / welche ich hab
ab seiner Wiederkehr / sagte diser liebe
Vatter. Also ist Gott beschaffen ge-
gen einem büßenden Sünder. Perierat.
Das Werck meiner Händen / mein
Bildnus / der Werth meines Bluts
ware verlohren / und anheunt kombt es
mir wieder zu Handen. Mortuus erat.
Es ware ein verzweiflete / verlassne
Seel / welche ich schon für verlohren
hielte: Sie ware wohl hundertmahl
von mir ersucht / ermahnet / gebetten /
aber sie gabe mir allezeit den Korb / sie
verachtete mich: Man hat alles ange-
wendt / sie auf den guten Weeg zu brin-
gen / aber vergebens. Sie ware versenck
in dem Schloff der Sünd.
Heunt wider alles Verhoffen hat diser
Gottlose endlich meiner Stimm Ge-
hör gegeben / hat sich völlig unterworfs-
fen und ergeben denen liebevollen Ein-
sprechungen meiner Gnad / hat sich ab-
gewendet von der Gottlosigkeit / in
welcher er bishero gelebt hatte / scham-
roth über sein liederliches Leben wirfft
er

er

er sich zu meinen Füßen / und ich umbfange ihn / ich gehe hinein in dieses demüthige / erwäichte / und zu allem Guten bereitwillige Herz / ich sehe diesen ungerathenen schwürigen Sohn von Grund seines Herzens bereuen sein Widerspenstigkeit / anrufen mein Barmherzigkeit / und sein Zuflucht nehmen zu meiner Gütigkeit. Solte mich dan nicht erfreuen über ein solche Eroberung? Unerachtet meiner inniglicher Lieb zu ihm ware ich doch schuldig ihne zu Grund gehen zu lassen / jetzt legt er mir nichts in Weeg / meinem Lust und Begird ein Genügen zu läisten / die ich habe / ihne glücklich zu machen. Was für ein grössere Freud kan ein Geschöpff seinem Schöpffer bringen? Der Gerechte herentgegen / nachdem er von meinen Gutthaten überhäufft worden / nachdem er nach Belieben verkostet hat die Süffigkeiten meiner zarten Lieb / nachdem er erfahren hat die grosse Vortheil / so man findet in meinem Dienst / wan er anhebt einen Eckel zu bekommen ab denen Gnaden und Liebkosungen des allerliebreichisten Herrn / des gütigisten Vatters / wan er stirbt in seinen Verbrechen / in meiner Ungnad / solte ich ihn nicht straffen als ein widerspenst

spenstiges Kind / und ihne ewig lassen
indem unglückseligen Stand der Ver-
damnten? Er hat vergessen meine
Gnaden/ meine Gutthaten/ ist es nicht
billich / daß ich auch vergisse seine gute
Werck? Ist es nit billich / daß ich mit
ihm verfare / als wie mit allen Gotts-
losen / weilen er gestorben ist in seiner
Sünd? Der Stand aller Verdamms-
ten ist zu bedauren/ aber was Schmer-
zen/ was Verzweiflung / was für ein
Kaserey wird nicht haben ein Mensch/
welcher ein Zeitlang andächtig / from
gewesen / und doch in der Sünd gestor-
ben ist? Was für ein Leidweesen / für
ein Tobsucht wird nit die ganze Ewig-
keit hindurch jener haben / welcher
Gott verkostet hat / welcher ein Zeit-
lang in dem Dienst Gottes verharret
ist / und doch verdammt wird? Wie
verzweiflet wird nit grißgrammen ein
Priester/ ein Ordens- Geistlicher/ wel-
cher wohl hundertmahl betrachtet hat
die grosse Wahrheiten des Glaubens/
welcher sie geprediget hat/ andern erklä-
ret / welcher mit seinem Enfer so vilen
Seelen in den Himmel geholffen / des-
sen sich Gott bedient hat so vil Sünder
zu bekehren / welche durch seine Gotts-
selige Bücher / durch seine heylsame
Ans.

Anschlag / durch seine gute Exempel so
 vil beygetragen hat / die Gottlose von
 ihrem lasterhafften Leben abzuziehen/
 wan er das Unglück hat / verführt zu
 werden / in der Sünd zu sterben / und
 der Höllen zuzufahren? In was Vers
 zweiflung und Raserey werden nit gera
 then jene Gott: geweyhte Priester/
 welche ernähret von dem kostbaren
 Fleisch und Blut Jesu Christi / frey
 willig das Gift gesogen haben von des
 nen bitteren und abgeschmackten Welt:
 Gelüsten / mit welchen sie sich haben
 wollen ersättigen / und nachdem sie so
 vil Schäßlein von diser schlimmen
 Waid abgeführt / sich selbstn damit
 ernähret haben? Wie verzweiflet und
 unsinnig werden nit jene Seelen: Arzte
 heulen / welche / nachdem sie so vilen
 verzweifleten Krancken geholffen / sich
 selbstn von eben diser Kranckheit nicht
 haben wollen heylen? Jene Beicht:
 Väter / welche / nachdem sie so vil See
 len auf den Weeg des Heyls / und der
 Gerechtigkeit geläitet / das Unglück
 werden haben / sich selbstn zu verfeh
 len / und in der Sünd zu sterben?

Evans

Evangelium St. Johannis cap. 5.

In der Zeit: War ein Fest der Juden/ und
 Jesus zog hinauf gen Jerusalem. Es ist
 aber zu Jerusalem ein Teich von Schaafen ge-
 nannt/ der heist auf Hebräisch Bethesda / und
 hat fünf Schöpf (Hallen.) In diesen lagen vil
 Krancke/ Blinde/ Lahme/ Dürre / die warthe-
 ten / wan das Wasser bewöget wurde. Dan
 der Engel des Herrn stige herab zu gewisser Zeit
 in den Teich/ und bewöget das Wasser. Wel-
 cher nun der Erst/ nachdem das Wasser bewöget
 war / in den Teich hinein stige / der ward ge-
 sund/ mit welcherley Kranckheit er behafftet ge-
 wesen. Es war aber ein Mensch dafelbst / der
 acht und dreyßig Jahr krank gelegen. Da Je-
 sus denselben sahe ligen / und vernahm / daß er
 so lang gelegen war / sprach Er zu ihm: Wilt
 du gesund werden? Der Kranck antwortet
 Ihm: Herr / ich hab keinen Menschen / wan
 das Wasser bewöget wird/der mich in den Teich
 lasse. Dan weil ich komm / ist ein anderer vor
 mir hinein gestigen. **JESUS** sprach zu ihm:
 Stehe auf / nimm dein Beth / und gehe hin.
 Und alsbald war der Mensch gesund/ und nahm
 sein Beth / und gieng hin. Es war aber dessel-
 den Tags der Sabbath. Da sprachen die Juden
 zu dem / der gesund worden: Es ist heut Sab-
 bath / es zimmte dir nicht das Beth zu tragen.
 Er antwortet ihnen: Der mich gesund ge-
 macht / hat mir gesagt: Nimm dein Beth / und
 gehe hin. Da fragten sie ihn: Wer ist der
 Mensch / der zu dir gesagt hat: Nimm dein
 Beth / und gehe hin? Der aber gesund wor-
 den / wisset nit / wer Er war. Dan Jesus hat-
 te sich von dem Volck desselben Orths gewendet.

I. Buch / II. Th.

3

Dar-

Darnach fand ihn JESUS im Tempel / und sprach zu ihm : Siehe / du bist gesund worden : sündige forthin nit mehr / daß dir nit etwas ärgeres widerfahre. Der Mensch gieng hin / und verkündigte den Juden / daß JESUS wäre / der ihn gesund gemacht hätte.

Betrachtung /
Daß man auf GOTT allein
bauen soll.

P. I.

Bedencke / wie wenig auf die Menschen zu bauen ist : Wohl ein schlechte / schwache / gebrechliche / liederliche Stützen. Nichts ist möglich vest zu halten / die Ringfertigkeit eines fliegenden Gemüths / die Seltsamkeit / und Wanckelmüthigkeit. Die aufrichtigste Versicherungen der Freundschaft / die getreueste Anerbietungen seiner Diensten / so gar die würckliche Verbündnussen / alles dieses verschwindet / wan ein Gegen-Lüfftlein sich von weitem spüren lasset / alles dieses vergehet auf den ersten Anblick einer neuen Regierung und Einrichtung. Wehe deme / welcher auf solche Nos-Roh bauet. Nichts ist veränderlicher / als das Menschliche Herz / nichts wird
 auch

auch würcklich öffter und geschwinder
 veränderet / als dises Haupt Rad uns
 serer Meinungen / unserer Wercken /
 und so gar unserer Urthlen / und Hoch-
 achtung. Weilen die eigne Lieb / und
 die Anmuthungen das vornehmste Ur-
 werck darvon seynd / muß man sich nit
 Wunder nehmen / wan die Auffüh-
 rung der Menschen so wunderlich / und
 seltsam ist. Man schäzet dich / man
 lobt dich / man beschützt dich / man liebt
 dich. Ist es dein Tugend / seynd es dei-
 ne schöne Eigenschafften / ist es dein
 Verdienst / welche dir dise gute Freund
 machen / welche dir die Hochachtung/
 und Schutz von grossen Herren zuwe-
 gen bringen / welche dir ein Ansehen
 machen auf diser Welt? Nichts ist so
 wohl eingericht und sicher / nichts ist so
 wohl bevestiget / nichts verspricht dir
 mehrer Ansehen / Gunst / und beständig-
 ges Glück. Traue nicht darauf. Es
 braucht nur eine neue Parthey / ein übs-
 ler Aufschlag / ein neuer Vortheil / ja
 auch eine Unpäßlichkeit / alle dise Stüs-
 zen zu schwächen / alle dise Banden auf-
 zulösen / alle dise Zeichen der Wohlges-
 wogenheit aufzuheben / aber dein Tug-
 end bestehet noch / deine schöne Eigens-
 chafften verharren noch / deine Vers-
 dienst

dienst seynd noch in frischer Gedächtnus/ ist alles wahr/ aber das Uhrwerck ist verändertet / die Gewichter seynd verdeckt/ es ist nicht mehr die vorige Hand / welche die Waagschaalen haltet. Ein neue Einrichtung der Regierung hat die Gemüther verändertet/ neue Bewög: Ursachen haben neue Meinungen erweckt/ es braucht nur ein Eifersucht / ein gewaltige Forcht / ein neue Anmuthung / eine neue Gestalt / und Ordnung einzuführen. Man hat kein Gefallen ab deiner gar zu ridischen Tugend / man schätzt sie / aber zugleich fürchtet man sie. Man glaubet / als wärest du ihren besonderen Angelegenheiten zugegen / und sehest gar zu tieff hinein in ihre Fehler ; dein gar zu Gottsfürchtige Einzogenheit ist ihnen überlästig / es braucht daruin nicht vil mehr / dich zu verschreyen / und zu verschwärzen. Haltet man dich vor unzüchtig / ihnen zu dienen / und etwas zu nutzen zu ihrem Vorhaben / so vergift man deiner. Dife Freundschaft / welche man vermeinte so wohl bevestiget zu seyn / lasset man nach / man hat gegen deiner Person bloß eine Gleichgiltigkeit / eine Kaltsinnigkeit / man will es nit mehr gestehen / daß du dife Tugend /
 Dis

dise gute Eigenschafften / dise schöne Verdienst habest / welche ihrer Hochachtung würdig waren / weilen man gern ein Ursach findet / eine Veränderung zu billichen / und zu rechtfertigen / welche von der gesunden Vernunft verworffen wird. Siehet man dich in Ungnaden stehen / so vergiffet man bald deiner. Ein neuer Gegenwurff ein neuer Schuß Herz kombt an deiner statt. Liebster GOTT / wie ist man zu bedauern / wan man grosse Rechnung gemacht hat auf ein solche Stützen!

P. II.

Bedencke / wan die Menschen schon nit so undanckbar wären / nit so ungesund / nit so veränderlich / solte man dannoch nit so vil auf ihren Glauben / und Wohlgeogenheit bauen / und sich verlassen. Die Menschen können uns dienen / höher anzubringen / aber nicht darum glückselig machen. Der gröste Günst kan uns für keinen Tag die Gesundheit zuwegen bringen / oder für eine Viertelstund ein Ruhe / oder für ein halbe Stund das Leben fristen. Welche Stützen kan unsere Verdrüßlichkeiten versüssen? Was für ein Ansehen kan ein unersättliches Herz vergnügen? Die ganze Stützen der Menschen

schen ist nur ein schwaches Moß-Rohr/
 welches nit nur gebogen wird / sondern
 auch zerbricht. Wan auch ihr Willen
 nicht veränderlich wäre / so ist nichts so
 zergänglich / als ihr Bstand / seynd wir
 dan Herren über unsere Täg / so wir les
 ben? Die Person / auf welche du
 bauest / kan ihr selbst auf Morgen das
 Leben nit versprechen. Ist dise Stützen
 einmahls gefallen / wo kombt es hin
 mit aller diser Hoffnung? Solten wir
 überleben alle unsere Schutz-Herren/
 und Gutthäter / was können sie uns
 helfen in unserer Sterb-Stund?
 Was können sie uns Guts thun für die
 Ewigkeit? All ihr Gwalt / all ihr gus
 ter Willen kombt endlich an auf etlich
 wenig Täg unsers Lebens / und was
 für einen Dienst können sie uns läisten
 in der Ewigkeit? Es hat ganz ein an
 dere Beschaffenheit mit dem Ver
 trauen / so wir zu GOTT haben / oder
 mit der Hilff und Vorthailen / so wir
 finden in seinem Dienst. Unbewöglich/
 unveränderlich / befreyet von allen An
 muthungen / die Weisheit / die Gerech
 tigkeit / die Gütigkeit selbst / ist keiner
 Veränderung fähig / als zu welcher ihn
 unser pure Bosheit / also zu reden/
 zwinget. Wir finden an Ihme zu allen

Zeis

Zeiten einen unerschöpflichen Grund
 der Gütigkeit/ und deß Gwalts / wel-
 cher niemahlen unterworffen ist dem
 seltsamen Glust und Einfall. Weilen
 Er ein H^{er}z allein ist über alle Zufäll/
 ein Ursprung alles Guten / kan es uns
 nit fehlen / glückselig zu werden/ und
 vergnügt / so lang wir bey Ihm in
 Gnaden stehen. Seye es / daß die
 Menschen sich verändern / Gott ist uns
 veränderlich / seye es / daß die Men-
 schen aufhören zu seyn / GOTT bleibt
 allzeit. Wir finden an Ihm zu allen
 Zeiten einen Allmächtigen Beschützer/
 einen inniglichen/ freygebigen / gutber-
 zigen Freund / einen guten mitleidigen
 H^{er}rn / einen lieben Vatter. Er er-
 kennet all unser Anligen/ und kombt uns
 fern Gebett vor/ uns zu helffen/ wan
 wir Ihn nur lieben/ seynd wir versiche-
 ret seiner Gegen- Lieb/ und was kan nit
 die Liebe/ die Er zu uns hat? Wan als
 le Geschöpff wider uns aufstunden/
 wan die ganze Höll mit gewaffneter
 Hand auf uns zufile / haben wir doch
 nichts zu besorgen / so lang wir unter
 seinem Schuß stehen. Wan wir mitten
 in dem größten Ungewitter seynd/ unter
 den grausamisten Winden/ und aufstei-
 genden Wellen / so ist genug / wan wir

bey Ihm seynd / die Wind und das
 Meer gehorsamen Ihm. Es ist kein
 Kranckheit / so nit ein Gab ist von sei-
 ner Hand / kein Widerwärtigkeit / wel-
 che uns nit als eine Verehrung von selb-
 iger zukommet / kein Feind unseres
 Heyls / der nicht auch der Seinige seye /
 kein Zufall / den Er nit zulasset zu unse-
 rem Nutzen. Nit allein können wir die-
 ses Leben hindurch sicher bauen auf sei-
 nen Schutz und Gulte; Er allein ist
 unser Trost im Todt; Beth / unser
 Krafft / unser Zuflucht in diesem letzten
 Augenblick / in welchem alle Creaturen
 uns verlassen / wan sie schon gern uns
 helffen / die ganze Welt kan uns nicht
 helffen in diser Zeit. **GOTT** allein
 macht all unser Glückseligkeit und
 Freud. Kunte wohl ein grössere Verz-
 gnügung / ein süsserer Trost gefunden
 werden / als in seinen Armen den
 Geist aufgeben? **GOTT** allein kan uns
 glückselig machen die ganze Ewigkeit
 hindurch. Was wird man alsdan ge-
 dencken von der betrüglichen Zuvers-
 sicht / die man gehabt hat auf die
 Menschliche Hilff?

Nein / **OHERR** / es ist beschlossen /
 hinfüran will ich mich auf keinen ver-
 lassen / als auf Dich. Ich erkenne nur
 gar

gar zu wohl die Schwachheit und
Nichtigkeit des Glaubens / und
Trauens / so man finden kan bey den
Menschen / als daß ich auf einen andern
hinfüran bauen solle / als auf Dich.

Andächtige Seufzer an diesem Tag.

IN Domino confido, quomodo dicitis
animæ, transmigra in montem, sicut
passer. Psalm. 10.

Ich hab mein ganz Vertrauen auf
den HERN gesetzt. Warum sagt ihr
mir dan: Fliehet auf die Berg / wie ein
Vogel.

In te Domine speravi, non confundar
in æternam. Psal. 30.

Auf Dich hab ich gehofft / O mein
HER / ach daß mir der Spott nicht wie-
derfahre / vergebens gehofft zu haben.

Andachts-Übungen.

1. **W**eil du erkennest die Schwach-
heit / die Vanfälligkeit / die
Falschheit aller Menschlichen Stützen /
so mache den Schluß / es seye ein unges-
meine Thorheit / sein Rechnung zu ma-
chen auf den Gewalt / und Wohlge-
genheit der Menschen / und daß all un-
ser Vertrauen auf GOTT allein muß ge-
richt

richt seyn. Baue nur auf Ihne / und erneure alle Tag dein Zuversicht auf seine Güte / und sein Allmacht. Man kan wohl sich auch bedienen der Hilf guter Freunden / oder grossen Herren / aber verlasse dich nicht darauf / dein Hoffnung wäre vergebens. Bekümmere dich nit / wan die Menschen deiner vergessen / oder dich verachten / führe dir öftters zu Gemüth jene schöne Wort des Königlichen Propheten: Pater meus, & Mater mea dereliquerunt me, Dominus autem assumpsit me. Meine nächste Freund haben mich verlassen / aber Gott hat sich wollen meiner annemen / was hab ich zu fürchten?

2. Setze all dein Vertrauen auf **GOTT** / absonderlich in allen Widerwärtigkeiten. Seye getreu in seinem Dienst / seye mit Ihm / und Er wird mit dir seyn / mit einer solchen Säulen wirst du von allen Sturm- Winden unbeschädiget bleiben. Erfrische dein Vertrauen alle Morgen / und öftters unter Tags / und wan die Christliche Klugheit dir erlauben wird / dich des Ansehens / und des guten Willens deiner Beschirmer zu bedienen / sage zu **GOTT** / daß du auf Ihn allein dein Vertrauen setzest. Habe ein sonderbares

re

re Zuversicht zu dem Schutz der Seeligen
Jungfrauen / wer auf Sie
bauet / bauet auf GOTT. Das Ver-
trauen auf unsern Schutz Engel / und
auf die Heilige ist sehr nützlich / sie
seynd sichere Schirmer / und Freund /
auf welche wir uns fest verlassen köns-
nen.

Der Quatember-Sambst- tag in der Fasten.

Alles ist voll der Geheimnissen
in dem Gottes Dienst der Fas-
ten. Alles ist Lehrreich / und
hilfft uns den Geist der Bußfertigkeit
einzuflossen.

Von dem Eingang der heutigen heiligen Mess.

Die heutige Mess fanget an von
jenen schönen Worten des 87.
Psalm: Intret oratio mea in conspectu
tuo: inclina aurem tuam ad precem
meam Domine. **H**Erz / ach daß mein
Gebett zu Dir gelangen möge: Gibe
ein Gehör meinem Begehren an Dich:
Domine DEUS salutis meæ, in die clama-